

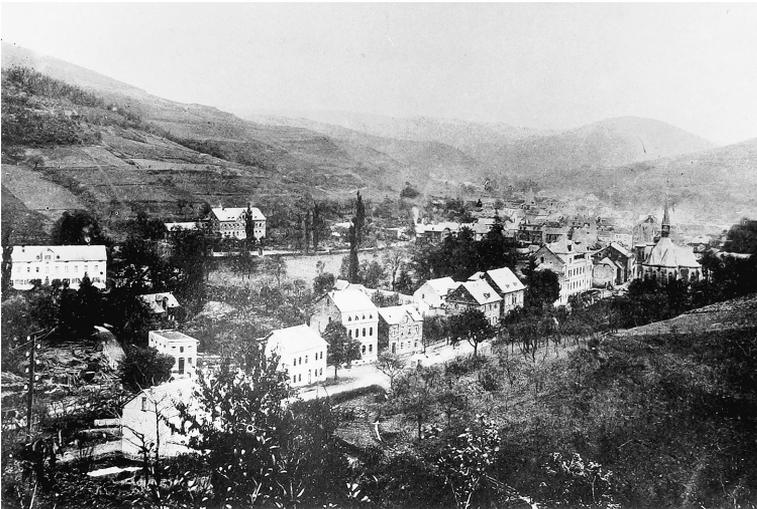
Potsdam's Mättes und Schmitze Hein

Zwei Adenauer „Maulhelden“ und Originale

Karlheinz Korden

Eigentlich hieß er mit bürgerlichem Namen Matthias Wagner, aber das wussten wohl nur wenige seiner Zeitgenossen in Adenau, die heute auch schon alle Mutter Erde deckt. Besser bekannt war er unter dem Namen

„Potsdam's Mättes“. Das war sein „Hausname“ – wie damals fast alle einen solchen hatten. Besonders in Gaststätten kannte jeder seiner zahlreichen Zuhörer auch die Herkunft dieses Namens: Er hatte schließlich bei der Garde sei-



*Alte Ansicht
von Adenau,
um 1910*

ner Majestät in Potsdam gedient. Eben jener besagte Mättes, er war von großer, schlanker Gestalt, daher auch seine Eignung für den Dienst bei der Garde, wohnte im Hinterhof der heutigen Metzgerei Görge in Adenau.

Wenn Mättes sich seinen Dämmerchoppen im damaligen Hotel Krone genehmigte, versammelten sich schnell interessierte Zuhörer, denen er „die Taschen voll machte“. Mättes flunkerte und tischte Anekdoten auf, dass sich die Balken bogen.

Während er genussvoll seinen Hefe oder Trester konsumierte, stopfte er sich seine Pfeife und hub zur nächsten schier unglaublichen Episode an: „Also, ich stand auf Wache, als seine Majestät der Kaiser höchstpersönlich zu mir trat und sagte: ‚Er ist ein wahrlich stattlicher Soldat!‘ Majestät nahm ein Goldstück aus seiner Tasche, um es mir zu geben. Ich entgegnete mit dem nötigen Respekt: ‚Majestät, Ihr wisst doch, dat ich im Dienst nix annehmen darf; seid su jot und dot mir dat Jeld in meng Tösch!‘“

Wie sich seine Kaiserliche Hoheit verhal-

ten hat, ist nicht überliefert. Von Potsdam's Mättes wurde das auch auf seine diskrete Art verschwiegen.

Ein ebenfalls „tapferer Held“, Schmitze Hein, verkehrte vorwiegend in den Adenauer Lokalen bei Schockenhoffs Traudchen oder bei Gösters Mam, wo er von haarsträubenden Kriegserlebnissen während des Ersten Weltkrieges schwadronierte. Während Hein seiner vormals weißen Tonpfeife stinkende Qualmwolken entlockte, berichtete er „glaubwürdig“ auf Addener Platt: „Mir lochen vür Verdöng (Verdun) wie die Fransuse met Üwezah (Überzahl) angreffe. En Granat reß ohsem Hauptmann ratsch de Kopp af. Und während der Kopp em huhe Bore (hoher Bogen) dorch de Loff (Luft) fluch, ref er noch: ‚Schmitz, übernehmen Sie das Kommando!‘“ So wurde an der Theke Krieg geführt. Es ist schon erstaunlich, dass so „tapfere Krieger“ im Ersten Weltkrieg vernichtend geschlagen wurden. Diese „Helden“ sind schon lange tot. Ihre unglaublichen Geschichten aber werden in Adenau immer noch weiter erzählt.